



HAMBURGER BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER KOLONIALEN GLOBALISIERUNG

Kim Sebastian Todzi

Unternehmen Weltaneignung

Der Woermann-Konzern und
der deutsche Kolonialismus
1837–1916



Kim Sebastian Todzi
Unternehmen Weltaneignung

**Hamburger Beiträge
zur Geschichte der kolonialen Globalisierung**

Herausgegeben von Jürgen Zimmerer

Band 2

Kim Sebastian Todzi

Unternehmen Weltaneignung

Der Woermann-Konzern
und der deutsche Kolonialismus
1837–1916

WALLSTEIN VERLAG

Diese Veröffentlichung wurde gefördert
durch die Freie und Hansestadt Hamburg/ Behörde für Wissenschaft, Forschung,
Gleichstellung und Bezirke
und die Universität Hamburg durch die Forschungsstelle
»Hamburgs (post-)koloniales Erbe/ Hamburg und die (frühe) Globalisierung«
sowie durch die Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften
und die Axel Springer Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2023
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond und TheSans
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf
Umschlagabbildungen: Handelsstation in Edea um 1899, Rijksmuseum Amsterdam,
RP-F-Fo1175-W; Abfahrt der »Alexandra Woermann« aus dem Baakenhafen, 1904,
Bundesarchiv, 146-2008-0181 / Fotograf: Franz Spenker
ISBN (Print) 978-3-8353-5367-1
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-8445-3

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Von Hamburg nach Westafrika Gründung und Expansion C. Woermanns	31
2.1	Das Fundament des Woermann-Konzerns	32
	Hamburger Globalisierungstendenzen im 19. Jahrhundert	33
	Die Gründungsphase C. Woermanns	39
	Nukleus des Firmenkomplexes: Die Unternehmerfamilie	42
	Verflechtung und Verdichtung: Konzernstruktur und Netzwerkbildung	50
2.2	C. Woermanns Westafrikahandel bis 1884	66
	Westafrika in der atlantischen Wirtschaft: Vom Versklavungshandel zum ›legitimen‹ Handel	67
	Beginn und Expansion des Afrikahandels C. Woermanns	70
	Modalitäten des ökonomischen Austauschs: Handelsverhältnisse in Douala	81
	Die Warenpalette	88
2.3	Zwischenfazit	103
3	Von kolonialen Plänen zur Annexion Kameruns Woermann im ›Wettlauf um Afrika‹	106
3.1	Woermann und die Hamburger Kolonialbewegung(en): ›Klare und practische Ziele‹ kolonialer Ambitionen	108
	Die Geographische Gesellschaft	109
	Hamburger Kolonialdiskurse	113
	Der ›koloniale Gedanke‹ in der Handelskammer	117
3.2	Im ›Wettlauf‹ um Kamerun: Woermann und die Kolonialreichsgründung 1884	119
	Douala vor der kolonialen Annexion	119
	Woermanns Initiative: Eine aktive Rolle des Deutschen Reiches in Afrika	123
	Die Denkschrift der Handelskammer vom 6. Juli 1883	130
	Freihandelsimperialismus oder formale Kolonialherrschaft: Von der Denkschrift zur Annexion	137
	Die Annexion Kameruns	145
3.3	Zwischenfazit	153

4	Kontinuitäten und Brüche	
	C. Woermann und die frühe koloniale Staatlichkeit	
	in Kamerun	155
4.1	Nervöse Märkte:	
	Die Preiskrise für tropische Produkte 1884–1886	157
4.2	C. Woermann und die Genese	
	kolonialer Staatlichkeit in Kamerun	160
	Das ›Syndikat für Westafrika‹	160
	Transformation oder Kontinuität? Die Frage des ›Trust-Systems‹ ab 1884	166
	Von der Küste ins Hinterland: ›Zerschlagung des Zwischenhandels‹	176
4.3	Die Kontroverse um C. Woermanns Spirituosenhandel	192
4.4	Zwischenfazit	201
5	Die Expansion des kolonialen Kapitalismus	
	Arbeit, Markt und Gewalt in Kamerun	203
5.1	Kapitalistische ›Kultivierungen‹:	
	Plantagen, Grundbesitz und (Zwangs-)Arbeit	204
	Zivilisierungsmission des kolonialen Kapitalismus:	
	›Erziehung zur Arbeit‹ als koloniale Sendungsideologie	205
	Sibange-Fram in Gabun	210
	Grundbesitz als Ressource	212
	Kamerun Land- und Plantagengesellschaft (KLPG)	214
5.2	›Inwertsetzung‹ und kolonialwirtschaftliche Konflikte	225
	Handelsstruktur und ökonomische Geographie C. Woermanns	
	in Kamerun ab 1895	226
	Kautschuk-Boom	232
	Konzessionsgesellschaften	239
	Exkurs: Konzessionen, Freihandel und transimperiale Verflechtungen	
	im westlichen Zentralafrika	244
	Koloniale (Zwangs-)Arbeiterfrage	251
5.3	Zwischenfazit	257

6	Die soziale Einbettung der Märkte Kaufleute, Arbeiter und Angestellte in der kolonialen Kontaktzone	259
6.1	Die europäischen Vertreter C. Woermanns in Kamerun	260
	›Master next God‹: Autonomie, Autorität und Konkurrenz der Agenten	264
	Koloniale Parallelgesellschaften: Normen und Werte	265
6.2	Intime Beziehungen	271
	Sexualität, Gender und ›Rasse‹ in der Firmenpolitik des Woermann-Konzerns	274
	›Outsiders Within‹: Schwarze Frauen als Intermediäre	279
6.3	Geschäftspartner oder: Keine Geschäfte ohne Partner	285
	(Re-)Präsentation & Inszenierung	288
	Plantagenunternehmer, Zwischenhändler, Faktoreihalter: Strategien afrikanischer Geschäftspartner C. Woermanns während der Kolonialherrschaft	293
6.4	Einseitige Aneignung? Afrikanische Arbeitnehmer und das Leben in der Kontaktzone	297
	Afrikanische Angestellte C. Woermanns: Händler, Handlungsgehilfen, Handwerker, Haushaltshilfen	297
	Angestellte Händler als Intermediäre	300
	Überwachen und Strafen: Kolonialherrschaft im Kleinen	302
6.5	Globalisierung der maritimen Arbeit und Fragen der <i>agency</i> : Liberianische Krumen als Vertragsarbeiter der Woermann-Linie	308
	Liberianische Seeleute – Krumen	309
	Arbeitsbeziehungen, soziale (Un-)Ordnung und Eigensinn	312
	Ambivalenzen globaler Arbeitsmigration im segregierten Rassestaat	321
6.6	Zwischenfazit	324
7	Imperiale Globalisierung Vom Handels- zum Logistikunternehmen	326
7.1	Im Maschinenraum der imperialen Globalisierung: Woermann-Linie und Deutsch Ost Afrika Linie	327
	Von der Kaufmannsreederei zur Kapitalgesellschaft: Die Woermann-Linie	327
	Imperiale Schifffahrt: Postdampfersubventionen und die Gründung der Deutsch Ost Afrika Linie (DOAL)	338
	›Je enger die Grenzen, desto leichter stoßen sich im Raum die Dinge‹: Woermann und die deutsche Flottenrüstung	347

7.2	Woermann und der Völkermord an den Herero und Nama . . .	356
	Der Krieg gegen die Herero und Nama 1904–1908	357
	Die Firmenexpansion nach Deutsch-Südwestafrika	360
	Truppentransporte	369
	Landungsorganisation, Deportationen und Zwangsarbeit	375
	Die Unternehmensleitung und der Krieg	381
7.3	Krise und Konsolidierung: Die Woermann-Linie ab 1907.	385
	Öffentliche Kritik: Die politische Krise der Woermann-Linie	385
	Restrukturierung	396
	Konzentration: Die Betriebsgemeinschaft der Woermann-Linie, DOAL, HAPAG und HBAL	403
7.4	Zwischenfazit	407
8	Das Ende des Woermann-Konzerns	409
	Der Woermann-Konzern am Vorabend des Ersten Weltkriegs	409
	Erster Weltkrieg: Entflechtung und Verlust der Kolonien	412
	Ausblick: Neuanfang	415
9	Schlussbetrachtungen	423
	Danksagung	432
	Quellen- und Literaturverzeichnis	434
	Abbildungsnachweise und Datenquellen	477
	Anlagen	479
	Glossar	495
	Abkürzungsverzeichnis	496
	Personen- und Firmenregister	497

1 Einleitung

Der 14. Juli 1884 markiert einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und Kameruns. Es regnete leicht in ›Cameroons¹‹, als Gustav Nachtigal um 10 Uhr vormittags die sogenannten ›Schutzverträge‹ verlas, die zur Grundlage der kolonialen Annexion Kameruns wurden. Nach dem Ende der zuerst auf Englisch, dann auf Deutsch gehaltenen Rede Nachtigals, des zu diesem Zweck ernannten Reichskommissars für Westafrika, folgten drei Gewehrsalven der in Garde gekleideten Marinesoldaten, 21 Salutschüsse des deutschen Kriegsschiffes ›Möwe‹ und die Hissung der Reichsflagge.² Das war der formale Beginn der deutschen Kolonialherrschaft in Kamerun.

Die Basis dieser ›Schutzgebietserklärung‹ waren Verträge, die Vertreter der Hamburger Handelsunternehmen C. Woermann und Jantzen & Thormählen einige Tage zuvor verhandelt und gemeinsam mit den *Kings & Chiefs* der Duala abgeschlossen hatten. Nur Stunden vor der Zeremonie waren die Verträge an Nachtigal übergeben und die im Namen der Hamburger Unternehmen erworbenen Hoheitsrechte an das Deutsche Reich übertragen worden. Die ›Schutzverträge‹ waren Ergebnis sowie Auftakt einer bemerkenswerten *public-private-partnership*, einer engen Zusammenarbeit

1 Cameroons oder frz. Cameroun war der historische Ort, der heute das Zentrum der kamerunischen Hafenstadt Douala ist. Portugiesische Reisende fanden in der Flussmündung des Wuri zahlreiche Krebse und gaben dem Ästuar den Namen »Rio dos Camarões« (Krebsfluss). Später wurden die am Ästuar liegenden Siedlungen der Duala als »Cameroons« bezeichnet und von der deutschen Kolonialmacht als »Kamerun« übernommen. Dabei bezeichnete »Kamerun« seit der Kolonialannexion 1884 zuerst die Ortschaft am Ästuar, wurde aber sehr bald auf die Gesamtheit der territorialen Ansprüche des Deutschen Reiches ausgeweitet. In manchen Fällen wurde die Stadt »Kamerun-Stadt« genannt, in anderen einfach nur »Kamerun«. 1902 wurde die Stadt von den Kolonialbehörden in »Douala« umbenannt.

In dieser Arbeit verwende ich im Folgenden, von Quellenzitaten abgesehen, den heutigen Namen »Douala« zur Bezeichnung der Stadt. Den dadurch entstehenden Anachronismus nehme ich in Kauf, da mit dieser Schreibweise die Verwechslungen mit dem Staatsgebiet Kameruns einerseits und der dort lebenden Bevölkerung der Duala andererseits vermieden werden können.

2 Die Zeremonie wurde am selben Tag in drei Ortsteilen Doualas und später noch an weiteren Orten entlang der kamerunischen Küste durchgeführt. Vgl. u. a.: Buchner, Max: Aurora colonialis. Bruchstücke eines Tagebuchs aus dem ersten Beginn unserer Kolonialpolitik 1884/85, München 1914, S. 67f.; Woermann, Eduard: Wie Kamerun deutsch wurde. Aus dem Tagebuch (1884) von Eduard Woermann, in: Zache, Hans (Hg.): Das deutsche Kolonialbuch, Berlin-Schmargendorf 1925, S. 261-264, hier S. 263.

zwischen der deutschen Reichsregierung und den privatrechtlichen Firmen. Sie legten nicht nur den Grundstein für die koloniale Annexion Kameruns, sondern stehen sinnbildlich für die Wechselwirkung ökonomischer und politischer Sphären im Kolonialismus. Doch wie sah diese Wechselwirkung im Prozess der deutschen »Weltaneignung«³ und der formellen deutschen Kolonialherrschaft konkret aus? Welche Rollen spielten dabei wirtschaftliche Unternehmen?

Zur Beantwortung dieser Fragen untersuche ich den Woermann-Konzern, der sich in einer – so die These dieser Arbeit – nahezu symbiotischen Beziehung zum deutschen Kolonialismus entwickelte. Immerhin, so schrieb die hauseigene Zeitschrift *Afrika-Post*, sei der Firmenkomplex, der sich aus dem 1837 gegründeten Handelshaus C. Woermann entwickelte, von »bahnbrechender Bedeutung« für die deutschen Kolonien gewesen:

Ihr [der Firma C. Woermann, K. T.] verdanken wir zum großen Teil die Erwerbung unserer westafrikanischen Besitzungen und besonders die Herstellung geeigneter Verbindungen zwischen Deutschland und seinen Kolonien in Afrika. Sind doch aus der Firma C. Woermann die Woermann-Linie und die Deutsche Ost-Afrika-Linie hervorgegangen.⁴

Adolph Woermann, der von 1880 bis 1909 als Firmenpatriarch die Geschäfte C. Woermanns leitete, baute den Firmenkomplex strategisch aus, machte aus einem Hamburger Handelsunternehmen einen Konzern mit Weltgeltung. Zeitgenossen wie Otto von Bismarck oder Albert Ballin bezeichneten ihn als »königlichen Kaufmann«,⁵ als »hervorragenden Vertreter deutscher Macht im Ausland«⁶ als »größten, wagemutigsten und opferfreudigsten Privatreeeder, den die Hansestädte jemals gesehen haben« und als »größten Hanseaten«.⁷

Kaum ein wirtschaftliches Unternehmen ist mit der deutschen Kolonialherrschaft in West- und Südwestafrika über eine so lange Zeit so eng verbunden wie der Woermann-Konzern. Der Konzern umfasste neben dem Stammhaus C. Woermann unter anderem die Woermann-Linie (1885 gegründet), die Kamerun Land- und Plantagen-

3 Van Laak, Dirk: Über alles in der Welt. Deutscher Imperialismus im 19. und 20. Jahrhundert, München 2005, S. 12.

4 Das 75jährige Jubiläum der Firma C. Woermann, in: *Afrika-Post*. Organ für deutsche Interessen in Afrika 25, 9. 10. 1912.

5 Otto von Bismarck über Adolph Woermann. Zit. nach: Brackmann, Karl: Fünfzig Jahre deutscher Afrikaschiffahrt. Die Geschichte der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie, Berlin 1935, S. 107.

6 Heinrich von Treitschke über Adolph Woermann. Zit. nach: Jantzen, Günther: Adolph Woermann. Ein politischer Kaufmann in den Wandlungen und den Spannungen der imperialistischen Epoche des Reiches, in: Brunner, Otto; Gerhard, Dietrich (Hg.): Europa und Übersee. Festschrift für Egmont Zechlin, Hamburg 1961, S. 171-196, hier S. 171.

7 Albert Ballin über Adolph Woermann. Zit. nach: Stubmann, Peter Franz: Mein Feld ist die Welt. Albert Ballin. Sein Leben, Hamburg 1960, S. 141.

gesellschaft (1885), die Deutsch Ost Afrika Linie (1890) und die Handelsfirma Woermann, Brock & Co. (1894 als Damara & Namaqua Handelsgesellschaft). Verbindendes Element des Woermann-Konzerns war die Unternehmerfamilie Woermann.⁸ Durch ihre familiären Beziehungen, intragenerationellen und translokalen Netzwerke, den persönlichen Einsatz der Familienangehörigen sowie die Einheit von Kapitaleigentum und Geschäftsführung vereinte die Familie die ansonsten rechtlich unabhängigen Firmen unter einer einheitlichen Leitung.⁹

C. Woermann war Mittel- und Ausgangspunkt des durch vertragliche Kooperationen, persönliche Beziehungen, Beteiligungen und Kapitalverflechtungen weitverzweigten kolonialen Firmengeflechts. Das seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Westafrika operierende Handelshaus C. Woermann war eines der größten deutschen Unternehmen in Afrika vor der Kolonialreichsgründung 1884. Im Jahr 1837 durch Carl Woermann in Hamburg gegründet, exportierte das Handelshaus europäische Konsum- und Industriegüter wie Baumwollstoffe, Küchengeschirr, Waffen und Alkohol nach Südamerika, Südostasien und Westafrika. Zugleich importierte es tropische Rohstoffe und Nahrungsmittel wie Rattan, Reis, Kaffee, Palmöl und Kautschuk nach Hamburg. C. Woermann war damit ein bedeutender Akteur der sich durch technische Innovationen und politische Transformationen rapide beschleunigenden ökonomischen Globalisierung. Nach der Etablierung einer Handelsniederlassung in Liberia 1850 folgten 1862 bzw. 1868 weitere dauerhafte Niederlassungen in Gabun und Kamerun. Wenngleich C. Woermann bis in die 1880er-Jahre Handelsbeziehungen nach Nord- und Südamerika und Südostasien pflegte, konzentrierte sich das Unternehmen zunehmend auf das Geschäft in Westafrika, eine Region, die im 19. Jahrhundert nicht nur den allmählichen Übergang vom Sklaven- zum ›legitimen Handel‹ erlebte, sondern auch die koloniale Aufteilung unter den imperialen Mächten Europas, an der auch C. Woermann sich direkt beteiligte.

Nach dem Tod des Firmengründers Carl Woermann leitete dessen Sohn Adolph Woermann zwischen 1880 und 1909 die Firma und wurde zu deren bestimmender Figur. Innerhalb von wenigen Jahren wurde er zu einem der bekanntesten und einflussreichsten politischen Kaufleute seiner Zeit. Als Präses der Handelskammer (1884-85, 1899-1903), Mitglied der Hamburger Bürgerschaft (1880-1904), national-liberales Mitglied im Reichstag (1884-1904) und Mitglied des Kolonialrats (1890-1907) nahm Woermann direkten Einfluss auf (wirtschafts-)politische Entscheidungen.

Im Frühsommer 1883 entwarf er eine Denkschrift über die deutschen Wirtschaftsinteressen in Westafrika, die die Hamburger Handelskammer im Juli 1883 in ihrem

8 Zur Genealogie der Familie vgl. Koerner, Bernhard (Hg.): Deutsches Geschlechterbuch. Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien. Quellen- und Sammelwerk mit Stammfolgen deutscher bürgerlicher Geschlechter, Görlitz 1911, S. 494-507.

9 Vgl. zur Definition eines Familienkonzerns: Theisen, Manuel René: Der Konzern. Betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen der Konzernunternehmung, Stuttgart 2000, S. 2.

Namen herausbrachte.¹⁰ Diese Denkschrift wurde zu einem Schlüsseldokument der deutschen Kolonialreichsgründung. Binnen eines Jahres wurde die Forderung nach Annexion von Kolonien in Westafrika erfüllt und im Juli 1884 die erwähnten ›Schutzverträge‹ mit lokalen Autoritäten in Douala und anderen Orten entlang der Küste des heutigen Kamerun geschlossen.

Die nahezu symbiotische Verbindung des Woermann-Konzerns mit der deutschen Kolonialherrschaft blieb über mehrere Jahrzehnte bestehen. Dafür war insbesondere die Gründung der Woermann-Linie im Jahr 1885 verantwortlich, die in den folgenden Jahren eine herausragende Rolle im Familienkonzern einnehmen sollte. Sie wurde zum Scharnier zwischen dem Deutschen Reich und den deutschen Kolonien in Westafrika und blieb bis 1906 die einzige deutsche Reederei, die dauerhaft Liniendienste in der Region anbot. Eine These dieser Arbeit ist, dass der Wandel vom Handelsunternehmen zum Logistikkonzern nicht nur maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg des Woermann-Konzerns beitrug, sondern diesen zeitweise für die Sicherung der kolonialen Herrschaft unentbehrlich werden ließ.

Trotz der Prominenz des Unternehmens und seines Leiters sind bisher viele Aspekte des Woermann-Konzerns unerforscht geblieben. Die meisten Historikerinnen und Historiker sind zwar der Ansicht, dass Adolph Woermann und die von ihm geleiteten Unternehmen zu den »Gewinnern«,¹¹ »Großverdienern«,¹² ja zu den »Hauptnutznießern [...] der gesamten deutschen Kolonialexpansion«¹³ gehörten, belegen diese Annahmen jedoch nicht empirisch. Hinzu kommt, dass die Vielzahl unterschiedlicher wirtschaftlicher Betätigungsfelder – vom Handel über Plantagenwirtschaft bis zu Logistikdienstleistungen – eine eindeutige Zuordnung und Einschätzung der Bedeutung des Unternehmens erschweren. Die Historikerin Karin Hausen bedauerte beispielsweise, dass »weder über die ökonomische noch über die politische Macht der Woermann-Unternehmen genaue Informationen zu erhalten« seien, und kam zu dem Fazit, dass »der Woermann-Komplex« ein »undurchdringlicher Block bleiben« müsse.¹⁴

Das Ziel der folgenden Analyse ist es, diesen Komplex so gut wie möglich zu entwirren. Dadurch werden empirisch abgesicherte Kenntnisse zur Geschichte der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Beziehungen zwischen Hamburg und Afrika

10 Denkschrift der Handelskammer über die deutschen Interessen in West-Afrika, in: Das Staatsarchiv. Sammlung der officiellen Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart, Leipzig 1885, S. 226-243.

11 Meier, Arnim: Der Aufstieg des Handelshauses C. Woermann, in: Hinz, Manfred O.; Pate-mann, Helgard; Meier, Arnim (Hg.): Weiss auf schwarz. 100 Jahre Einmischung in Afrika. Deutscher Kolonialismus und afrikanischer Widerstand, Berlin 1984, S. 63-66, S. 66.

12 Möhle, Heiko: »Pardon wird nicht gegeben«. Aufständische Afrikaner und hanseatische Kriegsgewinnler, in: Möhle, Heiko (Hg.): Branntwein, Bibeln und Bananen. Der deutsche Kolonialismus in Afrika. Eine Spurensuche, Hamburg 2011, S. 63-70, S. 66.

13 Jaeck, Hans-Peter: Die deutsche Annexion, in: Stoecker, Helmuth (Hg.): Kamerun unter deutscher Kolonialherrschaft. Studien, Bd. 1, Berlin 1960, S. 29-96, S. 87.

14 Hausen, Karin: Deutsche Kolonialherrschaft in Afrika. Wirtschaftsinteressen und Kolonialverwaltung in Kamerun vor 1914, Zürich 1970, S. 208.

im Allgemeinen und der Hafenstadt Douala in Kamerun im Speziellen ermöglicht. Neben einer dadurch möglichen Erweiterung bisheriger Forschungsergebnisse zur Entstehung und Entwicklung des deutschen Kolonialreichs in Westafrika wird am Beispiel des Woermann-Konzerns außerdem die Bedeutung des Übergangs zum Kolonialismus für ein in die globale Wirtschaft eingebundenes Handels- und Reedereiunternehmen aufgezeigt.

Fragestellung und historiografische Einordnung

Die vorliegende Studie untersucht das Verhältnis zwischen wirtschaftlichem Wachstum und der durch koloniale Machtasymmetrie geprägten globalen wirtschaftlichen Integration anhand einer mikrohistorischen Fallstudie. Ihr zeitlicher Rahmen erstreckt sich auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und das frühe 20. Jahrhundert. Diese Arbeit orientiert sich in ihrer zeitlichen Eingrenzung somit an der Phase, die von Forschern als »Erste Globalisierung«,¹⁵ als »Große Transformation«¹⁶ und als »Verwandlung der Welt«¹⁷ bezeichnet wurde. Diese Phase korreliert nicht zufällig mit einer besonders expansiven Phase des Kolonialismus, schließlich wurde mit »der Ausbreitung der Kommunikations- und Verkehrsnetze und der Herausbildung weltumspannender Produktionsketten [...] die ganze Welt zum Interaktionsraum der konkurrierenden Territorialstaaten.«¹⁸ Der Woermann-Konzern entwickelte sich zu einem Motor der imperialen Globalisierung, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sich gleichzeitig die Wirtschaftsaktivitäten von privaten Unternehmen, Kaufleuten und Firmen sowie die Kontroll- und Herrschaftsansprüche von Staaten – auch jenseits ihrer formellen Grenzen – dynamisch aufeinander bezogen und weltweit ausdehnten.

In dieser Arbeit soll die Frage beantwortet werden, in welcher Art und mit welchen Folgen die formelle deutsche Kolonialherrschaft die Entstehung und Entwicklung des Familienkonzerns Woermann prägte und wie dieser wiederum als Wegbereiter einer deutschen kolonialen Herrschaft fungierte, Einfluss auf deren Entwicklung nahm und von ihr profitierte. Dabei wird die Frage nach der betriebswirtschaftlichen Entwicklung mit der Frage verknüpft, in welche ökonomischen, politischen und sozialen Strukturen Hauptakteure des Unternehmens eingebunden waren und wie sie diese mitgestalteten. Diese Arbeit soll dadurch dazu beitragen, die sozial- und kulturhis-

15 Torp, Cornelius: Erste Globalisierung und deutscher Protektionismus, in: Müller, Sven Oliver; Torp, Cornelius (Hg.): Das deutsche Kaiserreich in der Kontroverse, Göttingen 2009, S. 422-440.

16 Polanyi, Karl: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen, Berlin 2017.

17 Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2011.

18 Osterhammel, Jürgen; Petersson, Niels P.: Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen, München 2012, S. 70.

torischen Grundlagen der deutschen Kolonialwirtschaft zu rekonstruieren und in die Geschichte der kolonialen Globalisierung einzubetten.

Diese Studie ergänzt mithin die wachsende deutsche Kolonialgeschichtsschreibung um eine materielle Dimension. Seit Ende der 1990er-Jahre erschien, nach einer längeren Phase der marginalen Beachtung, eine Vielzahl an Arbeiten, die sich auf unterschiedlichen Ebenen der Geschichte und der Bedeutung der deutschen Kolonialherrschaft näherten. Einige beeindruckende Studien haben das Bild des deutschen Kolonialismus bereichert, indem sie neue theoretische Ansätze, insbesondere aus den Postcolonial Studies, aufgreifen und sie für die hiesige Geschichtsschreibung nutzbar machen.¹⁹ Infolge des Aufstiegs kulturwissenschaftlicher Ansätze verlor die ökonomische Dimension und ihre Einbettung in lokale, (außer-)europäische Kontexte des Kolonialismus massiv an Bedeutung in der Forschung. In der aktuellen deutschen Kolonialgeschichtsschreibung und der neuen öffentlichen Diskussion über den deutschen Kolonialismus spielen sie praktisch keine Rolle. Zwar gibt es eine wachsende Forschung zum Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika, die die politischen und sozialen Folgen der Kolonialherrschaft in den Blick nimmt;²⁰ wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge erfuhren darüber hinaus aber kaum mehr Aufmerksamkeit.

- 19 Aus der Fülle der erschienenen Studien, die sich postkolonialer Ansätze zur Interpretation des deutschen Kolonialismus bedienen, vgl. nur: Kundrus, Birthe: *Moderne Imperialisten. Das Kaiserreich im Spiegel seiner Kolonien*, Köln 2003; Kundrus, Birthe (Hg.): *Phantasiereiche. Zur Kulturgeschichte des deutschen Kolonialismus*, Frankfurt a.M. 2003; Honold, Alexander; Simons, Oliver (Hg.): *Kolonialismus als Kultur. Literatur, Medien, Wissenschaft in der deutschen Gründerzeit des Fremden*, Tübingen 2002; Schubert, Michael: *Der schwarze Fremde. Das Bild des Schwarzafrikaners in der parlamentarischen und publizistischen Kolonialdiskussion in Deutschland von den 1870er bis in die 1930er Jahre*, Stuttgart 2003; Conrad, Sebastian; Randeria, Shalini (Hg.): *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt a.M. [u. a.] 2013; Zimmerer, Jürgen (Hg.): *Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte*, Frankfurt a.M. 2013; Vgl. auch die Überblicke: Lindner, Ulrike: *Neuere Kolonialgeschichte und Postcolonial Studies*, http://docupedia.de/zg/Neuere_Kolonialgeschichte_und_Postcolonial_Studies?oldid=106457, 2.1.2023; Conrad, Sebastian: *Kolonialismus und Postkolonialismus*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 62 (44-45), 2012, S. 3-9.
- 20 Vgl. u. a. Zimmerer, Jürgen: *Deutsche Herrschaft über Afrikaner. Staatlicher Machtanspruch und Wirklichkeit im kolonialen Namibia*, Münster 2004; Zimmerer, Jürgen; Zeller, Joachim (Hg.): *Völkermord in Deutsch-Südwestafrika. Der Kolonialkrieg (1904-1908) in Namibia und seine Folgen*, Berlin 2016; Erichsen, Casper W.: *»The angel of death has descended violently among them«. Concentration Camps and Prisoners-of-War in Namibia, 1904-08*, Leiden 2005; Bühler, Andreas Heinrich: *Der Namaaufstand gegen die deutsche Kolonialherrschaft in Namibia von 1904-1913*, Frankfurt a.M. 2003; Gewalt, Jan-Bart: *Herero Heroes. A Socio-Political History of the Herero of Namibia, 1890-1923*, Oxford 1999; Henrichsen, Dag: *Pastoral Modernity, Territoriality and Colonial Transformations in Central Namibia, 1860s to 1902*, in: Limb, Peter; Etherington, Norman; Midgley, Peter (Hg.): *Grappling with the beast. Indigenous southern African responses to colonialism, 1840-1930*, Leiden 2010, S. 87-114; Krienbaum, Jonas: *»Ein trauriges Fiasko«. Koloniale Konzentrationslager im südlichen Afrika, 1900-1908*, Hamburg 2015.

Während die deutsche Kolonialhistoriografie sich immer weniger mit ökonomischen Verhältnissen und den sozialen Praktiken kolonialer Ausbeutung befasst hat, verzeichnet seit etwa zehn Jahren ein anderes Gebiet die Wiederbelebung von wirtschaftshistorischen Analysen. Die »New History of Capitalism« entdeckt den Kapitalismus als analytischen Begriff neu und untersucht »capitalism in action«:²¹ etwa das Zusammenspiel von Unternehmen, Märkten und Staaten des globalen Kapitalismus mit verschiedenen Formen der Arbeitskräftemobilisierung und den Zusammenhang von Kapitalismus und Gewalt.²² Kapitalismus ist *en vogue* – zumindest als analytisches Konzept.²³

Das neuerweckte Interesse an Kapitalismus als Analyseinstrument hat sich bisher jedoch noch kaum in der Kolonialhistoriografie niedergeschlagen.²⁴ Bis heute hält sich hartnäckig die These, dass das Deutsche Reich keinen wirtschaftlichen Nutzen aus seinen Kolonien gezogen habe²⁵ und ökonomische Ansätze zur Erklärung des deutschen Kolonialismus daher zu vernachlässigen seien. Das ist erstaunlich, da Kapitalismus

- 21 Beckert, Sven; Desan, Christine: Introduction, in: Beckert, Sven; Desan, Christine (Hg.): *American Capitalism. New Histories*, New York 2018, S. 1-32, hier S. 4.
- 22 Vgl. dazu u. a. Schuessler, Jennifer: In History Departments, It's Up With Capitalism, in: *The New York Times*, 6. 4. 2013; Kocka, Jürgen; van der Linden, Marcel (Hg.): *Capitalism. The Reemergence of a Historical Concept*, London, Oxford, New York, New Delhi, Sydney 2016. Zu den Arbeiten der »New History of Capitalism« gehören: Johnson, Walter: *River of dark dreams. Slavery and empire in the cotton kingdom*, Cambridge, Mass. 2013; Baptist, Edward E.: *The Half Has Never Been Told. Slavery and the Making of American capitalism*, New York 2014; Beckert, Sven: *King Cotton. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus*, München 2014; Beckert, Sven; Desan, Christine (Hg.): *American Capitalism. New Histories*, New York 2018; Lenger, Friedrich: Die neue Kapitalismusgeschichte. Ein Forschungsbericht als Einleitung, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 56, 2016, S. 3-37.
- 23 In dieser Arbeit folge ich bei der Benutzung des Kapitalismusbegriffs der Arbeitsdefinition Jürgen Kockas. Kocka konstatierte drei Hauptmerkmale des Kapitalismus: Rechte individueller Akteure, die es ihnen ermöglichen, autonom und dezentral Entscheidungen zu treffen (wie private Eigentumsrechte), die Kommodifikation von Produkten und Arbeitskraft und die Existenz von Kapital und dessen Akkumulation. Vgl. Kocka, Jürgen: Introduction, in: Kocka, Jürgen; van der Linden, Marcel (Hg.): *Capitalism. The Reemergence of a Historical Concept*, London, Oxford, New York, New Delhi, Sydney 2016, S. 1-12, hier S. 4 f.
- 24 Inzwischen zeichnet sich allerdings eine Wende zu einer Wiederentdeckung materialistischer Ansätze in der deutschen Kolonialgeschichte ab. Vgl. exemplarisch die Tagung »Colonial Capitalism in Action: The New Social and Economic History of German Colonialism« in: *H-Soz-Kult*, 14. 4. 2021, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-97072>, 9. 1. 2023. Für Kamerun etwa auch: Authaler, Caroline: *Deutsche Plantagen in Britisch-Kamerun. Internationale Normen und lokale Realitäten 1925 bis 1940*, Göttingen 2018; Oestermann, Tristan: *Kautschuk und Arbeit in Kamerun unter deutscher Kolonialherrschaft 1880-1913*, Göttingen 2022.
- 25 Vgl. etwa: Schinzingler, Francesca: *Die Kolonien und das Deutsche Reich. Die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Besitzungen in Übersee*, Stuttgart 1984; Conrad, Sebastian: *Deutsche Kolonialgeschichte*, München 2012, S. 54. Etatistisch gesehen ist diese Argumentation zutreffend, doch vernachlässigt sie volkswirtschaftliche Sekundäreffekte und regionale Auswirkungen. Dies verzerrt insofern das Bild, als dass auch die sich auf »Kolonialfantasien« beziehenden positiven Erwartungen einen wirtschaftlich stimulierenden Effekt haben können

und Kolonialismus auf vielfältige Weise miteinander verbunden sind und diese enge Verbindung über lange Zeit die Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus und Imperialismus bestimmte. Mit den Anfang des 20. Jahrhunderts erschienenen imperialismustheoretischen Werken des liberalen Ökonomen John A. Hobson sowie der Marxistin Rosa Luxemburg, Karl Kautsky und Vladimir Lenin entstand ein Theoriefeld, das die Entstehung des Imperialismus aus der Entwicklung des Kapitalismus erklärte und mit diesem Ansatz die sozialwissenschaftliche und politisch-ökonomische Betrachtung der kolonialen Globalisierung nachhaltig prägte.²⁶ Gegner marxistischer Imperialismustheorien ließen jedoch, wie Eric Hobsbawm es einst zusammenfasste, »keinerlei ökonomische Erklärungen gelten und konzentrierten sich statt dessen auf psychologische, ideologische, kulturelle und politische Erklärungen.«²⁷ Doch wie er treffend bemerkte, verwies der in den 1890er-Jahren populär gewordene Begriff »Imperialismus« als Gegenwartsdiagnose auf die »offenkundige Tatsache«, dass »die Aufteilung des Globus eine wirtschaftliche Dimension hatte.«²⁸ Ein Umstand, auf den sich hinzuweisen auch angesichts der neueren Kolonialgeschichte lohnt. Denn die literatur- und kulturwissenschaftliche Engführung der Postcolonial Studies wurde selbst von einigen ihrer herausragenden Vertreter:innen kritisiert.²⁹ Dabei erscheint gerade

und sich wirtschaftliche Effekte globaler Verflechtung sehr viel stärker in regionalen als in nationalen Strukturen niederschlagen.

26 Vgl. Hobson, John Atkinson: *Imperialism. A study*, Edinburgh 1902; Kautsky, Karl: *Der Imperialismus*, in: *Die Neue Zeit* 32 (21), 1914, S. 908-922, Luxemburg, Rosa: *Die Akkumulation des Kapitals. Ein Beitrag zur ökonomischen Erklärung des Imperialismus*, Berlin 1913; Lenin, Vladimir Iljitsch: *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*, Berlin 1967. Vgl. ferner: Mommsen, Wolfgang J.: *Imperialismustheorien. Ein Überblick über die neueren Imperialismusinterpretationen*, Göttingen 1987.

27 Hobsbawm, Eric J.: *Das imperiale Zeitalter. 1875-1914*, Frankfurt a. M., New York 2008, S. 85.

28 Ebd.

29 Als Beispiel lässt sich der Kulturwissenschaftler Stuart Hall anführen, der Kritiker:innen postkolonialer Ansätze insofern recht gab, als dass der Aufstieg der »Post« (-kolonialen, -modernen, -strukturalistischen usw.) Ansätze auch durch den politischen und kulturellen Zusammenbruch reduktionistischer und teleologischer Versionen des Marxismus erklärt werden müsse, gegen die sich diese »Post«-Ansätze gewandt hätten. Hall führt dann jedoch aus: »What has resulted from the abandonment of this deterministic economism has been, not alternative ways of thinking questions about the economic relations and their effects, as the ›conditions of existence‹ of other practices, inserting them in a ›decentred‹ or dislocated way into our explanatory paradigms but instead a massive, gigantic and eloquent *disavowal*. As if, since the economic in its broadest sense, definitively does *not*, as it was once supposed to do, ›determine‹ the real movement of history ›in the last instance‹, it does not exist at all! This is a failure of theorization so profound and (with very few, still very sketchy, exceptions [...]) so disabling, that in my view, it has enabled much weaker and less conceptually rich paradigms to continue to flourish and dominate the field.« Vgl. Hall, Stuart: *When was ›the Post-Colonial‹? Thinking at the Limit*, in: Chambers, Ian; Curti, Lidia (Hg.): *The Post-Colonial Question. Common Skies, Divided Horizons*, London, New York 1996, S. 242-260, hier S. 258. Die Literaturwissenschaftlerin Ania Loomba wiederum wies berechtigterweise darauf hin, dass die vermeintliche Distanz der Postcolonial Studies zu wirtschaftlichen Ausbeutungsverhältnissen

die Verbindung materialistischer, politik-, sozial- und wirtschaftshistorischer Ansätze mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen der Postcolonial Studies, wie der sprachlichen Manifestierung gewaltvoller Machtbeziehungen,³⁰ eine fruchtbare Weiterentwicklung und Ergänzung zur genaueren Ausleuchtung des sozialen Gefüges des Kolonialismus. Diese unterschiedlichen Fäden aufzunehmen und miteinander zu verbinden, ist Anspruch der folgenden Untersuchung.

Methodisch-Theoretische Zugänge zum Woermann-Konzern:

Akteure, Unternehmen und Netzwerke als Mikrogeschichte des Imperialismus

Kern dieser Untersuchung ist die mikrohistorische Studie eines Unternehmens- und Akteurskomplexes, dessen Analyse aufgrund seines Aktionsradius vertiefende Einblicke in die koloniale Verflechtungsgeschichte Deutschlands, und dabei explizit Hamburgs, mit (West-)Afrika ermöglicht. Die Studie ist zwischen der Kolonialgeschichte, der Verflechtungsgeschichte Europas und Afrikas, der Unternehmensgeschichte und der Geschichte des globalen Kapitalismus angesiedelt. Sie verwendet kulturgeschichtliche sowie wirtschafts- und sozialgeschichtliche Methoden.

Methodischer Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Annahme, dass die Geschichte transnationaler Unternehmen aus praxistheoretischer Perspektive auf die strukturbildende Funktion konkreter, individueller und kollektiver historischer Akteure in der imperialen Globalisierung verweist. Im Zentrum dieser Studie stehen mit Adolph Woermann, den von ihm geleiteten Unternehmen, deren Mitarbeiter:innen und Geschäftspartner:innen konkrete Akteure. Politische und ökonomische Entscheidungen der Firmenzentrale sowie deren Beeinflussung der Politik hatten belegbare Konsequenzen in den Kolonien. Umgekehrt hatten Entwicklungen und Handlungen von Akteuren in der kolonialen »Peripherie« Auswirkungen auf die Unternehmensentwicklung und -politik ebenso wie auf die politischen Konzepte der Konzernleitung. Die hier untersuchten Akteure waren in wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Netzwerke eingebettet, die sie einerseits mitgestalteten und die andererseits den Rahmen ihrer Handlungsspielräume mitbestimmten. Ein mehrdimensionales Vorge-

vor allem ein Problem der öffentlichen Präsenz verschiedenartiger Zugänge innerhalb der Postcolonial Studies darstellen würde: »Many writers and academics, especially those working in once-colonized countries, *do* write extensively about economic exploitation in relation to colonialism and its aftermath, but their work is often not included within what has become institutionalised as »post-colonial studies.« Loomba, Ania: Colonialism/Postcolonialism, London 2015, S. 2.

30 Eine sehr gute deutschsprachige Einführung bietet: Castro Varela, María do Mar; Dhawan, Nikita: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, Bielefeld 2015. Grundlagentexte zu den Postcolonial Studies – die ich nicht als kohärente Theorie, sondern als heterogene, methodisch-theoretische Ansätze fasse, weshalb ich den Begriff »Postkoloniale Theorie« zu vermeiden versuche – finden sich in: Ashcroft, Bill; Griffiths, Gareth; Tiffin, Helen (Hg.): The Post-Colonial Studies Reader, London, New York 2006. Zur Rezeption der postkolonialen Ansätze in der neueren Kolonialgeschichte siehe: Conrad, Randeria: Jenseits.

hen, also ein Wechsel zwischen Makro- und Mikroperspektive, zwischen politischen und wirtschaftlichen Strukturen, Netzwerkformationen, Unternehmensstrukturen und individuellen Handlungen ermöglicht es, Antworten auf die hier aufgeworfenen Fragen zu geben.

Dabei ist die Konzentration auf das von einer Unternehmerfamilie ausgehende Firmengeflecht bereits eine Entscheidung für eine Mikrogeschichte im globalen Kontext und schließt sich damit methodisch der »Global Microhistory« an.³¹ Obwohl Globalisierungsgeschichte und Globalgeschichte häufig in Form großer Überblicksdarstellungen präsentiert werden,³² gibt es einen feststellbaren Trend zu »globalen Studien jenseits der Synthesen.«³³ Gerade Unternehmen scheinen sich anzubieten, ansonsten schwer greifbare globale Prozesse empirisch zu belegen.³⁴ Angelika Epple, die gar von einem »neuen Empirismus« durch den »mikrogeschichtlichen *turn* in der Globalgeschichte« spricht, hat selbst mit ihrer Analyse des Kölner Unternehmens Stollwerck eine Studie dieser neuen »Mikrogeschichte in globalen Kontexten« vorgelegt.³⁵ Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch Christof Dejung in seiner Studie der Handelsfirma Volkart.³⁶ Nach Dejung verweist die Geschichte von Handelsfirmen zudem darauf, dass »Märkte nicht automatisch durch Angebot und Nachfrage entstehen.«³⁷ Es seien soziale Interaktionen, die sich zu Netzwerken verdichteten, die diese Märkte erschaffen. Diese Einsicht führe zu einer ganz anderen Perspektive auf Globalisierung und Welthandel, als die von makroökonomischen Ansätzen vertretene, die sich in Metriken wie Im- und Exportvolumina und »Handelsoffenheit«-Indizes wiederfindet.³⁸

31 Epple, Angelika: Die Größe zählt! Aber wie? Globalgeschichte zwischen großen Synthesen, Skeptizismus und neuem Empirismus, in: Neue Politische Literatur 59 (3), 2014, S. 409-436; Raapke, Annika; Haasis, Lucas: Global Microhistory. Great Expectations? Workshop an der Universität Oldenburg, 6. 12. 2018-7. 12. 2018, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-88612>; Vries, Jan de: Playing with Scales: The Global and the Micro, the Macro and the Nano, in: Past & Present 242 (Supplement 14), 2019, S. 23-36.

32 Vgl. u. a. Bayly, Christopher Alan: The Birth of the Modern World, 1780-1914. Global Connections and Comparisons, Malden, Mass. 2004; Bayly, C. A.: Remaking the Modern World 1900-2015. Global Connections and Comparisons, New York 2018; Wendt, Reinhard: Vom Kolonialismus zur Globalisierung. Europa und die Welt seit 1500, Paderborn 2007.

33 Epple: Größe, hier S. 416.

34 Vgl. etwa: Munro, J. Forbes: Maritime Enterprise and Empire. Sir William Mackinnon and his Business Network, 1823-93, Woodbridge, Suffolk 2003; Dejung, Christof: Die Fäden des globalen Marktes. Eine Sozial- und Kulturgeschichte des Welthandels am Beispiel der Handelsfirma Gebrüder Volkart 1851-1999, Köln 2013; Epple, Angelika: Das Unternehmen Stollwerck. Eine Mikrogeschichte der Globalisierung, Frankfurt a. M. 2010; Berghoff, Hartmut: Zwischen Kleinstadt und Weltmarkt. Hohner und die Harmonika 1857-1961. Unternehmensgeschichte als Gesellschaftsgeschichte, Paderborn 1997.

35 Vgl. Epple: Größe; Epple: Unternehmen.

36 Dejung: Fäden.

37 Ebd., S. 19.

38 Vgl. für einen solchen Ansatz beispielhaft: Ortiz-Ospina, Esteban; Beltekian, Diana; Roser, Max: Trade, <https://ourworldindata.org/trade-and-globalization>, 2. 1. 2023.

Daher wird im Folgenden nicht nur die Unternehmensleitung in den Blick genommen, sondern auch die europäischen und afrikanischen Angestellten, Arbeiter:innen und Geschäftspartner der Firma, ihre Eingebundenheit in soziale Formationen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr jeweiliger *Eigen-Sinn*.³⁹

Die Untersuchung global agierender Unternehmen lenkt damit auch den Blick auf soziale und ökonomische Netzwerke. Netzwerkansätze erfreuen sich in der Geschichtswissenschaft anhaltender Beliebtheit.⁴⁰ Besonders die Unternehmens- und Wirtschaftsgeschichte haben von Netzwerkansätzen und Netzwerkanalysen profitiert und diese für ihre Forschungsfelder nutzbar gemacht.⁴¹ Auch die neuere Kolonialgeschichtsschreibung interessiert sich vermehrt für Netzwerke.⁴² Und gerade in Hinblick auf die hanseatischen Kaufleute hat zuletzt Bradley Naranch vorgeschlagen, Netzwerkansätze zu nutzen, »to replace the dichotomous logic of pro-colonial and anti-colonial factions with a multidimensional approach to the overlapping commercial and social networks that connected German communities to the global marketplace.«⁴³ Während in der ökonomischen Netzwerkforschung ein enger Netzwerkbegriff benutzt wird, der Netzwerke als soziale Formationen zwischen Märkten und Hierarchien definiert,⁴⁴ liegt dieser Arbeit ein umfassenderer Netzwerkbegriff zugrunde. Der Begriff des Netz-

39 Vgl. zum Begriff des »Eigensinns«: Lüdtke, Alf: *Eigen-Sinn. Fabrikalltag, Arbeitererfahrungen und Politik vom Kaiserreich bis in den Faschismus*, Münster 2015.

40 Gute Einführungen in die historische Netzwerkforschung bieten: Reitmayer, Morten; Marx, Christian: *Netzwerkansätze in der Geschichtswissenschaft*, in: Stegbauer, Christian; Häußling, Roger (Hg.): *Handbuch Netzwerkforschung*, Wiesbaden 2010, S. 869-880; Düring, Marten; Keyserlingk-Rehbein, Linda von: *Netzwerkanalyse in den Geschichtswissenschaften. Historische Netzwerkanalyse als Methode für die Erforschung von historischen Prozessen*, in: Schützeichel, Rainer; Jordan, Stefan (Hg.): *Prozesse. Formen, Dynamiken, Erklärungen*, Wiesbaden 2015, S. 337-350; Düring, Marten; Eumann, Ulrich; Stark, Martin; Keyserlingk, Linda von (Hg.): *Handbuch Historische Netzwerkforschung: Grundlagen und Anwendungen*, Berlin 2016.

41 Einen Literaturüberblick bietet: Berghoff, Hartmut; Sydow, Jörg: *Unternehmerische Netzwerke. Theoretische Konzepte und historische Erfahrungen*, in: Berghoff, Hartmut; Sydow, Jörg (Hg.): *Unternehmerische Netzwerke. Eine historische Organisationsform mit Zukunft?*, Stuttgart 2007, S. 9-43.

42 Vgl. u. a. Lester, Alan: *Imperial networks. Creating identities in nineteenth-century South Africa and Britain*, London 2001; Magee, Gary Bryan; Thompson, Andrew S.: *Empire and globalisation. Networks of people, goods and capital in the British world, c. 1850-1914*, Cambridge 2010; Neill, Deborah: *Networks in Tropical Medicine. Internationalism, Colonialism, and the Rise of a Medical Specialty, 1890-1930*, Palo Alto 2012; Naranch, Bradley D.: *Between Cosmopolitanism and German Colonialism. Nineteenth-Century Hanseatic Networks in Emerging Tropical Markets*, in: Gestrich, Andreas; Schulte Beerbühl, Margrit (Hg.): *Cosmopolitan Networks in Commerce and Society 1660-1914*, London 2011, S. 99-132; Schär, Bernhard C.: *Tropenliebe. Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900*, Frankfurt a. M., New York 2015.

43 Naranch: *Cosmopolitanism*, hier S. 105.

44 Vgl. dazu u. a. Powell, Walter W.: *Neither Market nor Hierarchy. Network Forms of Organization*, in: Thompson, Grahame; Frances, Jennifer; Levacic, Rosalind; Mitchell, Jeremy

werks bezeichnet in dieser Untersuchung berufliche und außerberufliche Beziehungen der Akteure, die jenseits der unternehmerischen Hierarchie existieren. Im Gegensatz zur Biographik oder der Institutionengeschichte kann so die politische, ökonomische, soziale und kulturelle Einbettung der handelnden individuellen und kollektiven Akteure in den Blick genommen werden.

Ein besonderer Fokus dieser Untersuchung liegt auf den Beziehungen der Gesellschaft der Duala zum Woermann-Konzern. Die Duala bewohnten das »Cameroons« genannte Gebiet der heutigen Hafenstadt Douala, das am Ästuar der Flüsse Wuri, Sanaga und Mungo liegt und dort einen natürlichen Hafen bildet. Sie gehörten zu den wichtigsten afrikanischen Geschäftspartnern der Firma und nahmen auch während der deutschen Kolonialherrschaft eine herausgehobene Position ein. Die Duala stehen als exponierte afrikanische »middlemen« exemplarisch für das Spannungsfeld, das durch die Etablierung der kolonialen Herrschaft zwischen erfolgreicher Partizipation an der Exportökonomie und zunehmender Entrechtung und Fremdbestimmung entstand.⁴⁵ Dieses Spannungsfeld wirkte sich auch auf die sozialen und Geschäftsbeziehungen C. Woermanns aus. Afrikaner:innen stellten sich den Herausforderungen der kolonialen Situation und versuchten mit den sich verändernden politischen und ökonomischen Verhältnissen zurechtzukommen, sich gegen erlittenes Unrecht zur Wehr zu setzen oder ihrerseits vom Wandel der Verhältnisse zu profitieren. Ohne die asymmetrischen Machtverhältnisse dadurch unsichtbar zu machen, werden die Handlungsspielräume und die Handlungsmacht – kurz die *agency* – der afrikanischen Akteure in die Untersuchung aufgenommen. Dadurch setzt die Studie dem thematischen Fokus auf ein hamburgisches, deutsches, europäisches Unternehmen – der eine Europazentriertheit bedingt, aber nicht mit einem analytischen Eurozentrismus gleichzusetzen ist –⁴⁶ eine genaue Beschäftigung mit den afrikanischen Akteuren als souveräne Subjekte ihrer eigenen Geschichte entgegen. Mit dieser Herangehensweise wird auch einer immer wieder postulierten, aber selten empirisch eingelösten Forderung der neueren Kolonialgeschichte entsprochen, imperiale Metropole und koloniale Peripherie im selben analytischen Feld zu behandeln.⁴⁷

Eine übergeordnete Analyseebene wird das komplexe Verhältnis des Woermann-Konzerns zum kolonialen Staat sein. Gerade für die Geschichte eines Konzerns, der

(Hg.): *Markets, Hierarchies and Networks. The Coordination of Social Life*, London 1991, S. 265-336.

45 Vgl. dazu grundlegend: Austen, Ralph A.; Derrick, Jonathan: *Middlemen of the Cameroons Rivers. The Duala and their Hinterland, c.1600-c.1900*, Cambridge 1999; Eckert, Andreas: *Die Duala und die Kolonialmächte. Eine Untersuchung zu Widerstand, Protest und Protoneationalismus in Kamerun vor dem Zweiten Weltkrieg*, Münster 1991; Eckert, Andreas: *Grundbesitz, Landkonflikte und kolonialer Wandel. Douala 1880 bis 1960*, Stuttgart 1999.

46 Conrad, Sebastian: *Die Weltbilder der Historiker. Wege aus dem Eurozentrismus*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 65 (41-42), 2015, S. 16-22.

47 Stoler, Ann Laura; Cooper, Frederick: *Between Metropole and Colony. Rethinking a Research Agenda*, in: Cooper, Frederick; Stoler, Ann Laura (Hg.): *Tensions of Empire. Colonial Cultures in a Bourgeois World*, Berkeley, Calif 1997, S. 1-58, hier S. 15.

die koloniale Expansion des Deutschen Reiches nicht nur massiv propagierte, sondern auch praktisch an ihr beteiligt war, und dessen Gewinne zu einem nicht unwesentlichen Teil in deutschen Kolonien erwirtschaftet wurden, ist es unerlässlich, das ambivalente Verhältnis zwischen staatlichen, kolonialen Institutionen und privaten wirtschaftlichen Akteuren auszuloten. Die Verbindung von »Markt und Staat, von Wirtschaft und staatlicher Politik« sei in unterschiedlichen Ausprägungen »historisch die Regel gewesen«, stellte Jürgen Kocka in seiner Einführung in die Geschichte des Kapitalismus fest.⁴⁸ Obschon sich territoriale und kapitalistische Machtlogiken deutlich voneinander unterschieden,⁴⁹ ist es gerade ihr Zusammenspiel, das den Hochimperialismus im 19. Jahrhundert kennzeichnet. Staaten versuchten zunehmend, wirtschaftliche Interessensphären mit territorialen Herrschaftsansprüchen in Einklang zu bringen. Die Historikerin Lea Haller konstatiert: »Staatsmacht und Wirtschaft waren direkt aufeinander bezogen, Kapitalismus und Imperialismus gingen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine enge, reziproke Verbindung ein.«⁵⁰ Auch wenn es in bestimmten Phasen und bei bestimmten Themen eine Interessenkongruenz gab, war das Verhältnis zwischen (kolonial-)staatlichen Institutionen und privatwirtschaftlichen Akteuren jedoch nie reibungsfrei. Eine wichtige Frage ist daher auch, wie sich der Woermann-Konzern und dessen Leitung zum kolonialen (Interventions-)Staat positionierten und wie Konzepte der Unternehmensleitung von kolonialer Herrschaft und kolonialer Wirtschaft aussahen.

Wie der Woermann-Konzern sowohl strukturell als auch durch individuelle Handlungen in die Gewaltgeschichte des Kolonialismus eingebunden war, wird eine weitere sich quer durch die Kapitel ziehende Analyseebene sein. Daher wird erörtert, wie das Verhältnis des Konzerns zum Einsatz von Gewalt als Herrschafts- und Disziplinierungsinstrument aussah. Nicht nur der historische Kapitalismus bediente sich direkter physischer Gewalt als Mittel materieller Aneignung.⁵¹ Die Expansion und Aufrechterhaltung der Kolonialherrschaft war immer auf Gewalt angewiesen. Gewalt oder die Androhung von Gewalt waren ein konstitutiver Bestandteil der kolonialen Ordnung. Neben militärischer Gewalt in Eroberungs- und »Strafexpeditionen«⁵² sowie einer dualen Rechtsordnung mit drakonischen Strafen für als »Eingeborene« klassifizierte

48 Kocka, Jürgen: *Geschichte des Kapitalismus*, München 2013, S. 114.

49 Arrighi, Giovanni: *The Long Twentieth Century. Money, Power, and the Origins of Our Times*, London, New York 1994; vgl. Ferner: *Dejung: Fäden*, S. 34.

50 Haller, Lea: *Transithandel. Geld- und Warenströme im globalen Kapitalismus*, Berlin 2019, S. 16.

51 Vgl. etwa: Gerstenberger, Heide: *Markt und Gewalt. Die Funktionsweise des historischen Kapitalismus*, Münster 2017. Vgl. für den Zusammenhang von Sklaverei und Kapitalismus ferner: Williams, Eric Eustace: *Capitalism & slavery*, Chapel Hill 1944; Baptist: *Half; Beckert, Desan: American*.

52 Vgl. dazu u. a. Walter, Dierk: *Colonial Violence. European Empires and the Use of Force*, London 2017. Für Kamerun siehe: Hoffmann, Florian: *Okkupation und Militärverwaltung in Kamerun. Etablierung und Institutionalisierung des kolonialen Gewaltmonopols. Teil I*, Göttingen 2007.

Afrikaner:innen,⁵³ war direkte physische Gewalt – vom Peitschenhieb bis zum Prügel-
exzess – allgegenwärtiger Bestandteil kolonialer Herrschaft.⁵⁴

Mithilfe der Verbindung dieser heterogenen Ansätze werden im Folgenden nicht
nur (trans-)regionale Prozesse greifbar, sondern auch globale Einflüsse und Wechsel-
wirkungen auf die jeweiligen Regionen herausgearbeitet. Im Hinblick auf die Leitfrage
sollen so die Auswirkungen der in einer asymmetrischen Machtkonstellation ein-
gebundenen, zunehmenden Verflechtung von Europa und Afrika auf ein wirtschaft-
liches Unternehmen dargestellt und zu klären versucht werden, wie es die Prozesse der
Verflechtung und Fremdherrschaft (mit-)gestaltete und zugleich von ihnen profitierte.

Forschungsstand

»Ganz schlimm«, schrieb der Historiker Horst Drechsler 1996, sei es, dass man für
eine Einordnung Adolph Woermanns noch immer auf die Darstellung Theodor Boh-
ners angewiesen sei,⁵⁵ und meinte damit die mangelhafte Qualität und den fehlenden
wissenschaftlichen Anspruch Bohners.⁵⁶ Die fehlende wissenschaftliche Aufarbeitung
der Biographie Woermanns und der von ihm geleiteten Unternehmen stellt in der
Hamburger Unternehmensgeschichtsschreibung eher die Regel als die Ausnahme dar.
Drechslers Klage deckt sich mit der Einschätzung der Wirtschaftshistorikerin Annette
Christine Vogt, dass »fast alle hamburgischen Firmengeschichten veraltet oder minde-

53 Schaper, Ulrike: Koloniale Verhandlungen. Gerichtsbarkeit, Verwaltung und Herrschaft in
Kamerun 1884-1916, Frankfurt a. M. 2012.

54 Nach Aimé Césaire, einem der bedeutendsten afrokaribischen Schriftsteller, Begründer der
Négritude-Bewegung und Theoretiker des Postkolonialismus *avant la lettre*, war das Verhältnis
zwischen Kolonisator:innen und Kolonisierten von einer besonders brutalen und gewaltsamen
Beziehung gekennzeichnet: »En attendant, je regarde et je vois, partout où il y a, face à face,
colonisateurs et colonisés, la force, la brutalité, la cruauté, le sadisme, le heurt et, en parodie de la
formation culturelle, la fabrication hâtive de quelques milliers de fonctionnaires subalternes, de
boys, d'artisans, d'employés de commerce et d'interprètes nécessaires à la bonne marche des af-
faires.« Vgl., Césaire, Aimé: *Œuvre historique et politique. Discours et communications*, Bd. 3,
Fort-de-France 1976, S. 368. Die Dehumanisierung der Kolonisierten durch Rassismus und ko-
loniale Gewalt, ihre Allgegenwärtigkeit und die Bedeutung der Gewalt zur Selbstermächtigung
der Kolonisierten ist auch das Thema von Frantz Fanons einflussreichem Werk, das bis heute
wichtiger Bezugspunkt postkolonialer Ansätze ist: Fanon, Frantz: *Les damnés de la terre*. Mit
einem Vorwort von Jean-Paul Sartre, Paris 1961. Zur »Prügelstrafe« in den deutschen Kolo-
nien vgl.: Schröder, Martin: *Prügelstrafe und Züchtigungsrecht in den deutschen Schutzge-
bieten Schwarzafrikas*, Münster 1997; Trotha, Trutz von: »One for Kaiser«. Beobachtungen zur
politischen Soziologie der Prügelstrafe am Beispiel des »Schutzgebietes Togo«, in: Heine, Peter;
van der Heyden, Ulrich (Hg.): *Studien zur Geschichte des deutschen Kolonialismus in Afrika*.
Festschrift zum 60. Geburtstag von Peter Sebald, Pfaffenweiler 1995, S. 521-551.

55 Drechsler, Horst: *Südwestafrika unter deutscher Kolonialherrschaft. Die großen Land- und
Minengesellschaften (1885-1914)*, Stuttgart 1996, S. 15.

56 Bohner, Theodor: *Die Woermanns. Vom Werden deutscher Größe*, Berlin 1935.

rer Qualität sind.«⁵⁷ Ein ähnliches Bild zeichnet sich in der Historiografie kolonialer Unternehmen ab. Obwohl es eine durchaus ansehnliche Anzahl an Nachlässen und Firmenarchiven gibt,⁵⁸ mangelt es bislang noch immer an Studien zu Unternehmen und Unternehmer:innen im Kolonialismus. Gerade für die deutsche Kolonialgeschichte fehlt es an aktuellen, wissenschaftlich fundierten Darstellungen.⁵⁹

Das vorliegende Projekt schließt insofern eine Lücke der Forschung. Gerade Adolph Woermann und die beiden von ihm geleiteten Unternehmen C. Woermann und die Woermann-Linie waren zwar Gegenstand diverser Publikationen, doch verharren diese entweder in einer positivistischen Ansammlung von Fakten, die den Gesamtkomplex nicht analytisch durchdringen, oder sie beschränken sich auf Einzelaspekte. Die Firmenfestschriften des noch heute bestehenden Handelshauses und der Rechtsnachfolgerin der Woermann-Linie erfüllen zwar nicht die Kriterien wissenschaftlicher Studien, sind aber Zeugnisse der Selbstrepräsentation sowie der jeweiligen Unternehmenskulturen und enthalten teilweise wichtige Informationen über die Geschichte der Firmen.⁶⁰ Aus den Firmenfestschriften sticht die Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum der Firma hervor, die in Zusammenarbeit mit dem Historiker Dirk Bavendamm, dem Geographen Gerhard Sandler, dem Ethnologen und Direktor des Hamburger Museums für Völkerkunde, Jürgen Zwernemann, und dem Historiker und ehemaligen Vorsitzenden des »Afrika-Vereins« Günter Jantzen entstanden ist.⁶¹ Bavendamm hatte bereits als Firmenhistoriker eine Studie über den Bertelsmann Verlag erstellt und dessen – später wegen der revisionistischen Darstellung umstrittenen –

57 Vogt, Annette Christine: Ein Hamburger Beitrag zur Entwicklung des Welthandels im 19. Jahrhundert. Die Kaufmannsreederei Wappäus im internationalen Handel Venezuelas und der dänischen sowie niederländischen Antillen, Stuttgart 2003, S. 28.

58 Hopkins, A. G.: Imperial Business in Africa. Part I: Sources, in: Journal of African History XVII (1), 1976, S. 29-48.

59 Eine der seltenen aktuellen Ausnahmen stellt Bernhard Olpens Studie über einen wichtigen Konkurrenten Woermanns, Johann Karl Vietor, dar. Die von ihm vorgelegte Biographie vermag jedoch nicht über eine weitgehend deskriptive Aneinanderreihung von Fakten und reinen Nacherzählung hinauszugehen und findet keine Anknüpfungspunkte zur neueren Kolonialgeschichtsgeschreibung, vgl. Olpen, Bernhard: Johann Karl Vietor (1861-1934). Ein deutscher Unternehmer zwischen Kolonialismus, sozialer Frage und Christentum, Stuttgart 2014. Vgl. ferner: Evers, Karl: Das Hamburger Zanzibarhandelshaus Wm. O'Swald & Co. 1847-1890. Zur Geschichte des Hamburger Handels mit Ostafrika, Dissertation Universität Hamburg 1986; Schwidder, Lutz J.: Das Hamburger Kolonialhandelshaus Wm. O'Swald & Co. und die Einführung von »Techniken« in die Kolonien 1890-1914, Hamburg 2004.

60 Vgl. Hermann, Hans Heinrich; Federau, Bernt: Westafrikafahrt 1849-1974, Hamburg 1974; Rantzau-Essberger, Liselotte von: Im Dienste der Afrika-Schiffahrt. Aus der Chronik der Deutschen Afrika-Linien, Hamburg 1971; Bavendamm, Dirk (Hg.): Wagnis Westafrika. 150 Jahre C. Woermann. Die Geschichte eines Hamburger Handelshauses 1837-1987, Hamburg 1987; C. Woermann GmbH und Co. KG (Hg.): Immer wieder Afrika – what else?, Hamburg 2012.

61 Bavendamm: Wagnis. Jantzen hatte 1961 eine kurze biografische Skizze Adolph Woermanns veröffentlicht: Jantzen: Woermann.

offizielle Firmenfestschrift koordiniert.⁶² Die beiden Beiträge über die Geschichte des Unternehmens, die von Bavendamm verfasst wurden, sind allerdings durch ihn überarbeitete Druckfassungen von Heinrich Woermanns Manuskripten und enthalten diverse Fehler, sodass sogar die Herausgeberin der Reihe, in der das Buch erschien, später bekundete, Bavendamm seien bei der Erstellung der Druckfassung »leider Ungenauigkeiten« unterlaufen.⁶³ Aus den 1930er-Jahren stammen verschiedentlich kolonialapologetische Studien, die aufgrund ihres exklusiven Zugangs zum Quellenmaterial, das im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde, wichtige Ressourcen für die Beschäftigung mit den Unternehmen bieten.⁶⁴

Die Pole der (populär-)wissenschaftlichen Auseinandersetzung bilden die Arbeiten Theodor Bohners sowie von Renate Hücking und Ekkehard Launer. Bohner gilt als der »Hofbiograf« der Woermanns. Seine 1935 erschienene Hagiografie »Die Woermanns. Vom Werden Deutscher Größe« erschien vor der monografischen Druckfassung als Artikelserie in den *Hamburger Nachrichten*.⁶⁵ Bohner war der letzte Historiker, der einen umfassenden Einblick in die Archivbestände der Woermanns nehmen konnte, bevor diese im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurden. Obwohl sogar der kolonialapologetisch argumentierende Ernst Hieke über Bohners oberflächliche und teilweise ungenaue Darstellung urteilte, sie sei im Grunde »unbrauchbar«,⁶⁶ bleibt das Buch angesichts der kriegsbedingten Verluste großer Teile des Unternehmensarchivs eine unverzichtbare Quelle für Zitate aus Geschäftsbriefen. Den anderen Pol markiert das 1986, kurz vor dem 150-jährigen Jubiläum C. Woermanns, erschienene Buch Re-

62 Bavendamm, Dirk: Bertelsmann, Mohn, Seippel. Drei Familien – ein Unternehmen, München 1986; 1835-1985. 150 Jahre Bertelsmann. Die Geschichte des Verlagsunternehmens in Texten, Bildern und Dokumenten, München 1985. Die in der offiziellen Firmenfestschrift eingegangene revisionistische Darstellung des Verlags als »Widerstandsverlag« wurde ab Ende der 1990er im Zuge der Übernahme der Bertelsmann AG durch Random House Gegenstand einer kritischen Berichterstattung, die zur einer Historiker:innenkommission unter Leitung Saul Friedländers führte. Friedländer machte zur Bedingung, dass Bavendamm nicht an der Kommission beteiligt sein würde. Vgl. Friedman, John S.; Fischler, Hersch: Bertelsmann's Revisionist. The Investigative Fund of The Nation Institute provided research assistance, in: The Nation, 21.10.1999; Schuler, Thomas: Bericht der Historiker-Kommission über Bertelsmann im Dritten Reich: »In dieser Dimension überraschend«, in: Berliner Zeitung, 18.1.2000; Friedländer, Saul; Brandt, Dina: Bertelsmann 1921-1951. Gesamtverzeichnis, München 2002; Friedländer, Saul; Bühler, Hans-Eugen: Bertelsmann im Dritten Reich, München 2002.

63 Möring, Maria: Erforschung der Geschichte Hamburger Firmen und Unternehmen. Die Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle e. V., in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 74/75, 1989, S. 61-79, hier S. 69, FN 11.

64 Bohner: Woermanns; Hieke, Ernst: Der Beginn des Hauses C. Woermann in Afrika, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 30, 1937, S. 261-265. 1935 erschien die erste Gesamtdarstellung der von Woermann geleiteten Afrika-Linien: Brackmann: Afrika-schiffahrt.

65 Bohner: Woermanns.

66 Hieke, Ernst; Schramm, Percy Ernst: Zur Geschichte des deutschen Handels mit Ostafrika. Das hamburgische Handelshaus Wm. O'Swald & Co., Hamburg 1939, S. 293, FN 7.

nate Hückings und Ekkehard Launers.⁶⁷ Hücking und Launer kommt das Verdienst zu, viele wichtige Erkenntnisse zusammengetragen und für ein breites Publikum aufbereitet zu haben. Ihre in weiten Teilen gut recherchierte Darstellung verzichtet jedoch sowohl auf einzelne Quellenbelege als auch auf Explikationen ihrer Begriffe und Annahmen zugunsten einer dichten atmosphärischen Beschreibung in einem anklagenden Stil. Darüber hinaus kann die vorliegende Studie auf wichtige Vorarbeiten zur deutschen Kolonialreichsgründung und der Rolle, die Adolph Woermann und seine Firma C. Woermann darin einnahmen, einerseits⁶⁸ und den wegweisenden Arbeiten zur (prä-)kolonialen Wirtschaft in Kamerun von Karin Hausen⁶⁹ und Albert Wirz⁷⁰ andererseits aufbauen.

Quellenlage

Diese Arbeit basiert in wesentlichen Teilen auf den historischen Beständen des noch heute existierenden Unternehmens C. Woermann. Von unschätzbarem Wert ist, dass es für diese Studie erstmals gelang, einen Teil des noch vorhandenen Materials wissenschaftlich zu erschließen und systematisch zu bearbeiten. Leider ist ein großer Teil der Geschäftsunterlagen im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden.⁷¹ Dies betrifft insbesondere auch die geschäftlichen Korrespondenzen aus dem Untersuchungszeitraum. Es sind nur vereinzelte Korrespondenzen erhalten. Diese fragmentarischen Überlieferungen werden dennoch an einigen Stellen hinzugezogen, weil sie einen – wenngleich begrenzten – Einblick in die Überlegungen der Unternehmungsführung und die Praxis des Unternehmens vor Ort ermöglichen.

Die ältesten erhaltenen Korrespondenzen sind Anweisungen Carl Woermanns an den Supercargo Heinz Brehmer, der in den frühen 1860er-Jahren für Woermann Handelsbeziehungen in Gabun und Kamerun etablieren sollte. In den Beständen finden sich außerdem einige Korrespondenzen zwischen Adolph Woermann und Carl Woermann, die zum einen während der ersten Weltreise Adolph Woermanns – die Korrespondenz während seiner 1872 begonnenen Reise nach Westafrika wurde nicht überliefert – und zum anderen während Urlaubs- und Geschäftsreisen entstanden. Des Weiteren gibt es einige Anweisungen Carl und Adolph Woermanns an Vertre-

67 Hücking, Renate; Launer, Ekkehard: *Aus Menschen Neger machen. Wie sich das Handelshaus Woermann an Afrika entwickelt hat*, Hamburg 1986.

68 Vgl. dazu insbesondere: Jaeck: *Annexion*; Washausen, Helmut: *Hamburg und die Kolonialpolitik des Deutschen Reiches. 1880 bis 1890*, Hamburg 1968, S. 67-75; Wehler, Hans-Ulrich: *Bismarck und der Imperialismus*, Köln 1976; Hücking, Launer: *Menschen*.

69 Hausen: *Kolonialherrschaft*.

70 Wirz, Albert: *Vom Sklavenhandel zum kolonialen Handel. Wirtschaftsräume und Wirtschaftsformen in Kamerun vor 1914*, Zürich 1972.

71 Woermann GmbH & Co. KG Privatarchiv, Kurt Woermann an Margarete Brehmer, Hamburg 24. II. 1943 & 27. 3. 1944.

ter in Liberia (Francis Wölber und Rudolph Schmidt) sowie an Otto Breckwoldt, C. Woermanns langjährigem Hauptagent in Kamerun.

Bedeutend ist zudem ein Konvolut von Briefen von Afrikaner:innen an C. Woermanns Vertreter in der Faktorei im Stadtteil Deido in Douala. Diese wurden zwischen 1909 und 1912 verfasst und, zunächst als Leihgabe, 1970 dem Unternehmen überlassen. Sie sind die einzigen schriftlichen Quellen von Afrikaner:innen aus dem Untersuchungszeitraum, die sich im Besitz der Firma befinden.

Von herausragendem Wert sind die erhaltenen Geschäftsbilanzen des Unternehmens, die von 1837-1924 reichen und in dieser Arbeit erstmals systematisch ausgewertet wurden. Sie bilden eine empirische Basis der quantitativen Analyse. Die Bilanzen geben nicht nur Aufschluss über die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens, sondern auch über Lieferanten, Kunden, Angestellte des Handelshauses in Hamburg und Afrika, die Anteile der Gesellschafter am Unternehmen und die finanziellen Beteiligungen des Unternehmens an anderen Firmen. Ihre Aussagekraft ist dadurch begrenzt, dass sie nur die zum Stichtag (31.12. des jeweiligen Jahres) ausstehenden Guthaben und Schulden verzeichnen, nicht aber die über das Jahr erfolgten Transaktionen. Hinzu kommen sogenannte »Producten-Bücher« der Jahre 1896-1901 und 1907-1908, in welchen die pro Schiff exportierte Ladung der einzelnen Handelsstationen in ihrer Menge und den produktspezifischen Umsätzen erfasst wurden. Die Analyse der Bilanzen und Exportlisten ermöglicht damit erstmals, den »Woermann-Komplex« wissenschaftlich zu durchdringen und eine Quantifizierung der ökonomischen Entwicklung des Unternehmens vorzunehmen.

Neben den kriegsbedingten Verlusten wirkte sich auch die aktive Geschichtspolitik Adolph Woermanns auf die verfügbaren Quellen aus. Bedauerlicherweise gibt es keinen überlieferten Privatnachlass Adolph Woermanns. Er wurde bereits 1936 von Ernst Hieke vergeblich gesucht.⁷² Offenbar hat Woermann den größten Teil seiner Privatkorrespondenz noch vor seinem Tod eigenhändig verbrannt.⁷³ Damit nahm er aktiv Einfluss auf die historische Darstellung. Vieles bleibt dadurch zwangsläufig im Verborgenen.

Weite Teile der Arbeit stützen sich zudem auf staatliche Überlieferungen aus der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, das 1907 als Reichskolonialamt in eine eigene Behörde umgewandelt wurde. Die Sicht der Beamten auf die ökonomischen Akteure ist häufig von einem Unverständnis und einer spezifischen Ambivalenz geprägt, die auf Gegenseitigkeit beruhen.

Des Weiteren wurden Quellen aus den Archives Nationales du Cameroun in Yaoundé hinzugezogen. Neben Quellenbeständen aus der regionalen Verwaltungsebene der Kolonialbehörden umfasst dies auch die einzige über mehrere Jahre und verhältnismäßig vollständige Korrespondenz einer Filiale C. Woermanns (in Edea) mit der Geschäftszentrale in Hamburg.

⁷² Wehler: Bismarck, S. 299, FN 47.

⁷³ Washausen: Hamburg, S. 67, FN 1.

Darüber hinaus wurden für diese Arbeit für einzelne Aspekte ungedruckte Quellen aus Archiven in Hamburg (Staatsarchiv Hamburg, Archiv der Handelskammer, Stiftung Hanseatisches Wirtschaftsarchiv, Museum am Rothenbaum), Berlin (Zentralarchiv der Staatlichen Museen Berlin), Oxford (Bodleian Library Oxford), Liverpool (Liverpool Record Office), London (National Archives), Windhuk (National Archives of Namibia), Swakopmund (Archiv der Wissenschaftlichen Gesellschaft Swakopmund), Chevilly-Larue (Archives générales de la congrégation du Saint-Esprit), Wuppertal (Archiv der Rheinischen Missionsgesellschaft) und Frankfurt (Historisches Institut der Deutschen Bank) hinzugezogen.⁷⁴

Zu der bewussten Vernichtung von relevanten Quellen und der Zufälligkeit der Überlieferung kommen weitere Eigenheiten der Quellen hinzu, die methodische Probleme aufwerfen. Die einseitige Quellenbasis stellt einen denkbar ungünstigen Ausgangspunkt für eine empirisch abgesicherte Erforschung sowohl des Innen- als auch des Außenverhältnisses des Unternehmenskomplexes – insbesondere des Verhältnisses der Firma zu Afrikaner:innen als Angestellte, (Zwangs-)Beschäftigte, Kund:innen, Lieferant:innen und Konkurrent:innen – dar. Der allergrößte Teil der Analyse stützt sich auf schriftliche Quellen von Weißen Männern. Wenn überhaupt, treten Afrikaner:innen oft nur am Rande in den Quellen auf und häufig in einer durch die einseitige Perspektive stark verzerrten Darstellung. Auch der Versuch, diese Quellen ›gegen den Strich zu lesen‹ stößt, wie Epple hinsichtlich der Unsichtbarmachung von Frauen in historischen Darstellungen konstatiert, an »Grenzen des historisch Rekonstruierbaren«.⁷⁵ Es gibt Beziehungen, Zusammenhänge, Erinnerungen und Narrative, die mit »keiner noch so feinen Hermeneutik aus diesen Quellen herauszulesen« sind.⁷⁶ In besonderem Maße von diesem Mantel des Schweigens betroffen sind Frauen. Die Entscheidungsträger waren – jedenfalls offiziell – ausschließlich Männer. Weibliche Angestellte als Sekretärinnen hatte das Unternehmen in Hamburg beispielsweise erst Anfang des 20. Jahrhunderts. Den Frauen des Familienunternehmens kam, wie es für die Hamburgische Handelswelt typisch war, eine »überwiegend indirekte,

74 Bei den Archivrecherchen konnte ich nicht nur auf die unermüdliche Unterstützung sehr engagierter Archivar:innen zählen, sondern habe großzügige Hilfe von Kolleg:innen erhalten, bei denen ich mich an dieser Stelle bedanke möchte: Ich danke Deborah J. Neill, die mir Transkripte bzw. Fotografien der Archivquellen aus dem Bestand der englischen Handelsfirma John Holt in der Bodleian Library in Oxford und dem Liverpool Record Office sowie aus den National Archives in London überlassen hat. Im National Archive of Namibia in Windhuk hat Christian Jarling für mich dankenswerterweise wichtige Quellenbestände durchgesehen und mir das Material zur Verfügung gestellt. Gisela Ewe hat für mich einen Bestand im Historischen Institut der Deutschen Bank in Frankfurt fotografiert. William Lyon danke ich für die Überlassung von Quellen aus dem Bestand der Wissenschaftlichen Gesellschaft Swakopmund. Jeremy Rich hat mir freundlicherweise Transkripte und Aufzeichnungen aus den Archives générales de la congrégation du Saint-Esprit in Chevilly-Larue überlassen.

75 Epple: Unternehmen, S. 46.

76 Ebd., S. 46.

informelle und nur im privaten Raum sichtbare Rolle« zu.⁷⁷ Wird die Existenz von Frauen der Weißen Unternehmer und Angestellten zumindest nicht gänzlich verschwiegen, so wissen wir doch nur sehr wenig von ihrem Handeln. Sie wurden durch die einseitig männliche Darstellung in den meisten Fällen zum Verstummen gebracht. Noch weniger Auskunft geben die ausgewerteten Quellen jedoch über die Rolle der Afrikanerinnen innerhalb des Unternehmens. Der Versuch, wenigstens schlaglichtartig einige wenige Namen und Zusammenhänge zu rekonstruieren, glich einem Puzzle, in dem viele – wenn nicht sogar die meisten – Teile fehlten.

Zur Verwendung von Terminologien

Es ist eine Herausforderung jeder kolonialgeschichtlichen Arbeit, koloniale Kategorien sprachlich nicht zu reproduzieren und dennoch die diskursive Bedeutung von Quellenzitaten oder Paraphrasen nicht wesentlich zu verändern. Die Verwendung von abwertenden oder rassistischen Termini (wie ›Stamm‹, ›Häuptling‹, ›Eingeborener‹, das ›N-Wort‹ in seiner ausgeschriebenen Form) oder auch euphemistischen Begriffen (›Schutztruppe‹, ›Schutzgebiet‹) in Zitaten und teilweise in Paraphrasen konnte zur Kenntlichmachung bestimmter kolonialer und rassifizierender Diskurse in Teilen nicht umgangen werden. Stehen sie nicht in Zitaten, sondern in Paraphrasen oder Analysen, so machen einfache Anführungszeichen die Distanzierung des Verfassers von den damit verbundenen Konzepten und Abwertungen deutlich. Jenseits von direkten wörtlichen Zitaten wird das ›N-Wort‹ nicht ausgeschrieben.

Für Personen und Ortsnamen wurden zumeist die in den Quellen genutzten Schreibweisen verwendet und ggf. durch zeitgenössische afrikanische Bezeichnungen in Klammern ergänzt. In einigen Fällen wurde von diesem Schema abgewichen. So bezeichnet ›Douala‹ in dieser Arbeit das Siedlungsgebiet der Duala am Kamerunästuar, das in zeitgenössischen Quellen vor der Kolonialzeit ›Cameroons‹ hieß, nach der kolonialen Annexion 1884 als Sitz der Hauptverwaltung wie die Kolonie selbst den Namen ›Kamerun‹ trug, 1901 in ›Duala‹ umbenannt wurde und seit der französischen Mandatsverwaltung bis heute den Namen ›Douala‹ trägt. Insofern ist der Name ›Douala‹ zwar ein Anachronismus, wird in dieser Arbeit aber verwendet, um den Ort einerseits von der Kolonie ›Kamerun‹ und andererseits von der Bevölkerung der ›Duala‹ abzugrenzen.

Bei der Bezeichnung von afrikanischen Gesellschaften wurden die in der gegenwärtigen deutschsprachigen Literatur häufig verwendeten Bezeichnungen benutzt. Da die Bezeichnungen bis heute in der Fachliteratur uneinheitlich sind und beispielsweise der Begriff ›Herero‹ sehr viel geläufiger ist als der eigentlich korrekte Begriff ›Ova-Herero‹ für die Gesellschaft als Ganzes, bleiben gewisse Ungenauigkeiten in den Bezeichnungen bestehen. Geht es nicht um einzelne, eindeutig zu benennende Gesellschaften, Gruppen oder Nationen, werden in dieser Arbeit die Begriffe ›Afrikaner:innen‹ bzw. ›Euro-

77 Wierling, Dorothee: Mit Rohkaffee handeln. Hamburger Kaffeeimporteure im 20. Jahrhundert, München, Hamburg 2018, S. 54.

päer:innen« benutzt. Alternative Begriffe wie »Kolonisierte« bzw. »Kolonisierende« sind weniger genau, da sie nur einen Teil des Beziehungsverhältnisses ab einem bestimmten Zeitpunkt beschreiben. Zudem wird durch den Einsatz dieser Begriffe vermieden, pejorative Begriffe wie »Eingeborener« zu benutzen. Die Begriffe »Schwarz« und »Weiß« werden verwendet, wenn es um explizit rassifizierende Praktiken geht. »Schwarz« und »Weiß« werden groß geschrieben, um ihre soziale Konstruktion zu markieren.

Gang der Untersuchung

Die Arbeit gliedert sich in sieben Kapitel, die einer groben Chronologie – von der Gründung des Stammhauses C. Woermann im Jahr 1837 bis zur organisatorischen, personellen und finanziellen Entflechtung der Firmen des Konzerns 1916 – folgen.

Die vier auf die Einleitung folgenden Kapitel sind chronologisch-thematisch aufgebaut. Im zweiten Kapitel werden die Grundlagen des Familienkonzerns und die Anfänge des Westafrikageschäfts beschrieben. Beginnend mit dem ökonomischen und politischen Kontext in Hamburg wird die Gründung und Organisation C. Woermanns dargestellt und der Einstieg der Firma in den Handel mit West- und Zentralafrika nachgezeichnet. Das dritte Kapitel zeigt, wie globale, nationale und lokale Entwicklungen zur Gründung des deutschen Kolonialreiches beitrugen und welche Rolle Adolph Woermann und das von ihm geleitete Unternehmen in der kolonialen Annexion Kameruns spielten. Im vierten Kapitel wird untersucht, welche unmittelbaren Auswirkungen die Gleichzeitigkeit der Etablierung kolonialer Herrschaft einerseits und die 1884 beginnende Preiskrise für tropische Produkte andererseits auf C. Woermann hatte, wie Adolph Woermann die Genese der kolonialen Staatlichkeit in Kamerun beeinflusste und in welchem Verhältnis die Firma zum frühen kolonialen Staat stand. Im fünften Kapitel wird dargelegt, wie sich die Expansion des kolonialen Kapitalismus in Kamerun durch die Ausweitung kapitalistischer Produktionsmethoden einerseits und die geographische Ausdehnung der Exportökonomie andererseits auf den Woermann-Konzern auswirkten und wie dieser umgekehrt daran partizipierte und davon profitierte.

Von der Chronologie abweichend werden in den folgenden zwei größeren Kapiteln zentrale Themen der Arbeit in systematisierender Weise untersucht. Im sechsten Kapitel wird gezeigt, wie die Geschäfte des Woermann-Konzerns in lokalen Kontexten sozial eingebettet wurden. Dazu werden die sozialen Strukturen des Handels und der maritimen Wirtschaft während der deutschen Kolonialherrschaft in Afrika untersucht und die europäischen Vertreter C. Woermanns vor Ort, ihre afrikanischen Geschäftspartner:innen, Angestellten und Arbeiter:innen in den Blick genommen. Das siebte Kapitel legt dar, wie aus dem Handelshaus C. Woermann ein Logistikunternehmen und der Woermann-Konzern zu einem integralen Bestandteil der deutschen Kolonialherrschaft wurde und von dieser symbiotischen Beziehung profitieren konnte. Eine bedeutende Rolle hierbei spielte auch der Krieg gegen die Herero und Nama (1904-1908), bei dem die Woermann-Linie und ihre Leitung zu Ermöglichern des Völkermords wurden.